

## 116. Vom Abnehmen der Früchte.

Von Johannes Trojan.

Für gewöhnliche Leute. Berlin 1893. S. 34.

Wenn einer dir einen Korb mit Kirschen, Äpfeln oder sonstigen Früchten zum Geschenk bringt, so wirst du ihm wohl nicht den Korb aus den Händen ziehen oder schlagen, ihm vielleicht gar dazu noch einen seiner beiden Arme aus dem Leibe reißen; sondern du wirst ihm behutsam, was er dir bringt, abnehmen und dich bedanken.

Der Baum, der dir Früchte trägt, ist doch wohl wert, gleichermaßen behandelt zu werden. Darum sieh ihn nicht als einen Feind an, der zu plündern und zu berauben ist, sondern er sei dir ein guter Freund, dem du säuberlich und freundlich die Last abnimmst, die er auf seinen Zweigen trägt. Keinen schmählicheren Anblick gibt's als einen armen Strauch oder Baum, von dem rohe Hände, vielleicht um noch unreifer Früchte willen, die Zweige heruntergerissen und abgebrochen haben.

Geh freundschaftlich mit dem Baume um! Es gräme dich nicht, sitzen zu lassen, was du nicht erreichen kannst! Verloren geht es doch nicht; ein Vogel oder ein Eichhorn oder sonst ein armer und scheuer Gast wird es sich vor dem Winter schon holen. Und wenn du eine Leiter ansetzest, so sieh zu, daß sie wohl gestützt sei. Kämet ihr beide, die Leiter und du, plötzlich von oben herunter, so würdet ihr große Verheerungen unter den unten stehenden Gewächsen anrichten und auch wohl selber zu Schaden kommen.

## 117. Wie der Kranich auf Reisen geht.

Von Karl Pitz.

Die kleinen Tierfreunde. 8., verbesserte Auflage. Leipzig 1903. S. 169.

Ein junger Kranich lebte mit seinem Elternpaar in einem schönen Garten. Viele andere Vögel wohnten auch darin. Truthühner und Enten, Störche und Schwäne, alle lebten friedlich zusammen, und es gefiel ihnen gar wohl in ihrer Heimat, die ihnen Futter in Menge und auch alle Bequemlichkeiten, z. B. einen Teich zum Baden und Schwimmen, bot. Als aber der Herbst kam, da zog mancher Vogelschwarm hoch in der Luft über den Garten hinweg, und die Vögel im Garten schauten ihm sehnsüchtig nach.

Am meisten regte sich die Wanderlust in dem jungen Kranich. Er teilte es den Alten mit; die wollten ihn zurückhalten, aber er ward immer unruhiger, und eines Tages, als die andern zum Futter eilten, erhob er sich weit in die Lüfte und verschwand aus dem Gehöft.

Wenn du eine Reise machst, da überlegst du dir, wohin du reisen willst. So war es nicht beim Kranich. Der flog in die weite Welt hinein; er wollte wandern. Wohin sein Flug ihn tragen würde, das wußte